

## Was sind Stolpersteine ?

Identitätslos - der Mensch als Zahl. Im Nationalsozialismus wurden Jüdinnen und Juden, Oppositionelle, Homosexuelle, Sinti, Roma und andere Minderheiten kategorisiert, mit Nummern versehen, ihrer Menschenwürde beraubt, deportiert, vertrieben, in den Suizid getrieben, ermordet – heute sind sie identitätslos. Gegen das Vergessen dieser tragischen Schicksale wendet sich das 1992 von dem Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufene Kunstprojekt der „Stolpersteine“, welches seit 2006 auch in Leipzig existiert. Zur Markierung der Tatorte werden die Stolpersteine, die mit Kurzbiographien der Opfer versehen sind, vor dem letzten frei gewählten Wohnhaus verlegt, um den Menschen ihre Identität und Integrität zurückzugeben und an die Verbrechen, die inmitten der Gesellschaft stattfanden, zu erinnern. Mit über 61.000 verlegten Stolpersteinen in 21 Ländern Europas und darüber hinaus ist dieses Projekt das weltweit größte, dezentrale Mahnmahl für die Verbrechen



der Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945.

Mit einer symbolischen Verbeugung beim Lesen der Inschriften gedenken wir den Opfern und erheben unsere Herzen. Gegen das Vergessen!

## Das Schicksal der Familie Günther

Kurt Wilhelm Günther ist am 3. Januar 1895 in Leipzig als Sohn des Brauereiarbeiters Friedrich Wilhelm und seiner Frau Adelheid Günther, geb. Puifer, geboren. Er wurde Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen nach 1933. Er selbst war gelernter Steindrucker, arbeitete aber als Redakteur bei der LVZ. Mit dem Machtantritt der Nazis verlor er jedoch im März 1933 seine Arbeit. Zuvor hatte er im Ersten Weltkrieg ab 1915 als Soldat gekämpft, wofür er das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse erhielt. Am 17. Juni 1922 heiratete er Milda Minna Flossmann, mit der er am 10. September 1927 den gemeinsamen Sohn Lothar Gerhard bekam. Die kleine Familie wohnte in Leipzig-Reudnitz, der damaligen Lorckstraße 12, heute Kurt-Günther-Straße. 1919 trat er als Gewerkschaftsmitglied in die SPD ein und engagierte sich außerdem im „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, einer Organisation, die für den Erhalt der demokratischen Republik kämpfte und heute wieder als eingetragener Verein besteht. Diese Mitgliedschaft, als auch das Verteilen von illegal geltenden Zeitschriften der SPD und Flugblättern des "neuer Vorwärts", nahmen die Nationalsozialisten als Anlass, ihn wegen „Vorbereitung des Hochverrats“ ab dem 29. Juli 1934 in Untersuchungshaft in Leipzig gefangen zu nehmen. Zuvor wurde er bereits im Februar und Juli 1933 kurzzeitig verhaftet. Elf Monate später wurde dann, am 29. Juni 1935, in Dresden das Urteil verkündet - er wurde unter Einschließung der Untersuchungszeit zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Zuchthaus Waldheim, in das er am 16. Juli 1935 eingeliefert wurde, war ein



Gefängnis für Inhaftierte mit strafverschärften Haftbedingungen sowie Zwangsarbeit. Am Tag seiner eigentlichen Entlassung, am 28. Februar 1938 wurde er zunächst nach Dresden deportiert und in erneute Schutzhaft genommen. Am 3. März 1938 wurde er schließlich nach Buchenwald deportiert, wo er die letzten zwei Jahre seines Lebens verbringen musste. Kurt Günther lebte von nun an in Block 38, mit der Häftlingsnummer 2732. Während er all die Jahre inhaftiert war, besuchten seine Frau Milda und sein Sohn Lothar ihn regelmäßig. Nachdem er jedoch nicht entlassen wurde, sondern in das KZ-Buchenwald deportiert wurde, hielt seine Frau die Verzweiflung nicht mehr aus und beging am 07. Juni 1938 Suizid, ihr Sohn kam zu Kurts Bruder Willy Günther. Lothar wurde jedoch von den Nazis mit 17 in den Krieg eingezogen und starb im Januar 1945 an der Front. Kurt Günther wird am 7. Juni 1940, genau zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau, im KZ Buchenwald ermordet.

Nr.	Name	Wohnort	Geburtsdatum	Eintrittsdatum	Abgangsdatum	Verbleib
101	1877	Fischer	Bismarck	1877-01	1938-06	1938-06
102	1878	Schulz	Leipzig	1878-01	1938-06	1938-06
103	1879	Schulz	Leipzig	1879-01	1938-06	1938-06
104	1880	Schulz	Leipzig	1880-01	1938-06	1938-06
105	1881	Schulz	Leipzig	1881-01	1938-06	1938-06
106	1882	Schulz	Leipzig	1882-01	1938-06	1938-06
107	1883	Schulz	Leipzig	1883-01	1938-06	1938-06
108	1884	Schulz	Leipzig	1884-01	1938-06	1938-06
109	1885	Schulz	Leipzig	1885-01	1938-06	1938-06
110	1886	Schulz	Leipzig	1886-01	1938-06	1938-06
111	1887	Schulz	Leipzig	1887-01	1938-06	1938-06
112	1888	Schulz	Leipzig	1888-01	1938-06	1938-06
113	1889	Schulz	Leipzig	1889-01	1938-06	1938-06
114	1890	Schulz	Leipzig	1890-01	1938-06	1938-06
115	1891	Schulz	Leipzig	1891-01	1938-06	1938-06
116	1892	Schulz	Leipzig	1892-01	1938-06	1938-06
117	1893	Schulz	Leipzig	1893-01	1938-06	1938-06
118	1894	Schulz	Leipzig	1894-01	1938-06	1938-06
119	1895	Schulz	Leipzig	1895-01	1938-06	1938-06
120	1896	Schulz	Leipzig	1896-01	1938-06	1938-06
121	1897	Schulz	Leipzig	1897-01	1938-06	1938-06
122	1898	Schulz	Leipzig	1898-01	1938-06	1938-06
123	1899	Schulz	Leipzig	1899-01	1938-06	1938-06
124	1900	Schulz	Leipzig	1900-01	1938-06	1938-06

Totenbuch aus dem KZ-Buchenwald

## Was wir machen

Wir Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klasse der Neuen Nikolaischule Leipzig haben uns zu Beginn des Schuljahres 2018/19 zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen. Durch unsere Geschichtslehrerin Frau Pracht haben wir uns alle zwei Wochen mit Henry Lewkowitz, dem Leiter des Erich-Zeigner-Haus e.V., getroffen, um das Schicksal von Wilhelm Kurt Günther, einem politisch Verfolgten, aufzuarbeiten. Mit Hilfe der von uns erarbeiteten Biografie wollen wir für ihn und seine Familie drei Stolpersteine vor seinem ehemaligen Wohnhaus verlegen. Durch einen Besuch im und die Einbeziehung von Dokumenten aus dem Staatsarchiv Leipzig, dem internationalen Suchdienst Bad Arolsen sowie Informationen aus dem Buch „Totschweigen ist die passive Form von Rufmord“ von Dieter Kürschner erhielten wir einen ersten Einblick in seine Biografie. Zudem werden wir unseren Blick nicht nur auf die Oppositionellen dieser Zeit richten, sondern auch durch einen Besuch in der Synagoge und dem jüdischen Friedhof den Holocaust thematisieren. Desweiteren hielt die Stadträtin N. Wohlfahrt (SPD) einen Gastvortrag zur Geschichte des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ und erklärte die heutige Arbeit des Vereins.

Geplant ist die Verlegung im November 2018. Wir freuen uns, so einen Beitrag für die erinnerungskulturelle Würdigung von politischen Opfern aus Leipzig zu leisten.



Besuch der Projektgruppe im sächsischen Staatsarchiv Leipzig

Wir laden Sie herzlich zu der Stolpersteinverlegung am **23.11.2018** in die Kurt-Günther-Straße 12 ein. Weitere und aktuelle Informationen zur Verlegung und zum Projekt finden Sie unter [www.erich-zeigner-haus.de](http://www.erich-zeigner-haus.de)

Für unser Projekt und die Verlegung der drei Stolpersteine benötigen wir *Ihre* Hilfe in Form einer finanziellen Spende!

### KONTAKTADRESSE:

Erich-Zeigner-Haus e.V.  
Zschochersche Straße 21  
04229 Leipzig  
Telefon: 0341 8709507  
kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de  
Web: [www.erich-zeigner-haus-ev.de](http://www.erich-zeigner-haus-ev.de)

### Spendenkonto:

Empfänger: Erich-Zeigner-Haus e.V.  
IBAN: DE 94 860 555 92 11 002 798 96  
Verwendungszweck: Fam. Günther  
V.i.S.d.P. Henry Lewkowitz

## Ein gemeinsames Projekt von:



Erich-Zeigner-Haus e.V.



F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



Neue Nikolaischule Leipzig

# Drei Stolpersteine für die Familie Günther



Auf der Suche nach verlorenen Menschen

Verfolgte Leipziger erhalten ihre Identität zurück